XIX. Jahrgang. Nr. 4. Leipzig, 28. Januar 1898.

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis
herausgegeben
von
Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 ℳ 50 ₰.

Expedition: Königsstrasse 13.
Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₰.

Aus Byzanz. III.
Godet, F., Introduction au Nouveau Testament.
Staehelin, Dr. Rudolf, Huldreich Zwingli.
Witte, Prof. D. th. Leop., Aus Kirche und Kunst.
Burkhardt, G., Ein Weg aus dem Wirrsal des Kampfes.
Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.
Personalien.

Aus Byzanz.

III.

Ueber den Werth der echten Heiligenleben stimmen heute alle Fachgelehrten mit den alten und neuen Bollandisten, mit d'Achery und Mabillon, überein. In den „Studien zu den Legenden des heiligen Theodosios“, München 1892, „trat Krumbacher als Anwalt eines Gebietes auf, das den Philologen meist als wüstes Steppenland gelte und bei den Theologen nicht sonderlich beliebt sei“. 53 Handschriften benutzte er für den Text. Hinsichtlich der Realien verschmähte er auch ein Epigramm des Theodoros Studites auf die Holzposaune in den Palästinaklöstern nicht. Die Abhandlung: „Eine neue Vita des Theophanes Confessor“ München 1897 zeigt aufs Neue Vorliebe und Ausrüstung für einen Zweig, dessen Reichthum an Material man theilweise aus dem Catalogus Codicum Hagiographicorum Graecorum Bibliothecae Nationalis Parisiensis 1896, 372 p. 8 erkennt, den mit H. Omont die Brüsseler Bollandisten de Smedt, de Backer, van Ortroy, van den Gheyn, Delehaye und Poncelet herausgaben. Kein Gebiet, klagt Ehrhard, liegt noch so dunkel und verworren vor den Augen des Forschers wie das hagiographische. „Und doch haben Theologen und Philologen, Profan-, Kirchen- und Kulturhistoriker an der Erforschung der Hagiographie, die an Vielseitigkeit vielleicht alle anderen byzantinischen Literaturgattungen übertrifft, Interesse. Sie bietet werthvolle Ergänzungen zu den Geschichtschreibern und Chronisten, gewährt Einblick in das Kulturleben der Volkskreise, die von der übrigen Literatur nur zu oft vernachlässigt wurden. Sie offenbart eine Frische der Religiosität, deren Spuren man in den Kreisen der Zunfttheologen vergebens sucht. In vielen ihrer Erzeugnisse spricht sie die echte, von der Klassizität der Gelehrten nicht angekränkelte Volkssprache“ (S. 176). Sie umfasst die unechten, meist anonymen, Märtyrerakten und die echten Heiligenleben. Jene sind Ueberarbeitungen echter Vorlagen, Ausarbeitungen und rhetorische Erweiterungen älterer Nachrichten, und reine Erfindungen zu erbaulichen und praktischen Zwecken. Die echten Vitae rühren meist von genannten Verfassern her, die als Schüler, Nachfolger, als jüngere Brüder desselben Klosters dem Helden nahe standen. Mit den Lebensbildern der Märtyrer und Konfessoren des Bilderkults beginnt die Blüthezeit im VIII. Jahrhundert, im XI. tritt Ermattung, unter den Paläologen eine Nachblüthe ein. Der Kunstliteratur verbleibt auch in der Hagiographie das letzte Wort. Das Εγκώμιον ist zum Vortrage in kirchlicher Versammlung am Feste des Heiligen bestimmt, die Βίοι zur erbaulichen Lektüre. „Den von geschulten Autoren für die Gebildeten geschriebenen Leben fehlen Originalität, Natürlichkeit und Werth. Die volksthümlichen, von Gebildeten mit offenem Sinn für die Bedürfnisse des Volkes verfassten, sind schlicht, einfach, voll Wundergeschichten. Dazu kommen noch Excerpte zu liturgischen Zwecken. In seiner instruktiven Rezension von B. Krusch Passiones vitaeque Sanctorum aevi merovingici et antiquiorum aliquot (Oesterr. Literaturblatt 1897, Nr. 16) stellt Ehrhard einen Kanon auf, den Papebroek, Henschen und Suysken approbirt hätten: allzugrosse Strenge der Kritik in der Hagiographie schadet weniger, als der umgekehrte Fehler. Denn die Nichtbeachtung einiger wahrer Nachrichten ist für die Geschichte viel weniger verhängnissvoll, als das Hineintragen von späteren Erfindungen in das strenge Gefüge der geschichtlichen Thatsachen, die allein im Reiche der Muse Klio geduldet werden dürfen. Dieser berechtigten Forderung widersprechen Werke, die der Autor mit den Worten charakterisirt: „in den unechten Märtyrerakten und in den rhetorischen Heiligenleben erscheinen die Gefeierten zu einer Höhe erhoben, die das Auge nicht mehr erreicht. Sie erstrahlen in einem himmlischen Glanz, der den historischen Hintergrund nicht blos verklärt, sondern ganz verwischt. Nicht mehr Geschichte, sondern in historisches Gewand gekleidete Dogmatik und Moral wird hier geschrieben. Jedes psychologische Interesse an der historischen Person selbst, an ihren Kämpfen, Leiden und Freuden hat aufgehört. Das Thatsächliche dient nur der Einkleidung von Ideen und Vorschriften, die dem Leser eingeprägt werden sollen. Der historische Werth dieser Heiligenbilder ist sehr gering. Höher ist er da, wo der Heilige noch als lebendige Persönlichkeit empfunden, in seiner Individualität erfasst und in lebensvoller Wechselwirkung mit seiner Umgebung und der Kultur seiner Zeit gezeigt wird. Gemeinsam ist allen Gattungen die Kritiklosigkeit. War dies die nothwendige Folge des im Morgen- und Abendlande, während des ganzen Mittelalters herrschenden Mangels an historischem Sinn, so brachte der Gegenstand und Zweck der Hagiographie diese Gefahr in erhöhtem Masse mit sich. Den Gegenstand bildeten hochverehrte Persönlichkeiten, für deren Mängel der begeisterte Biograph kein Auge hatte. Ihr Zweck war meist die Vermehrung des Ansehens der geschilderten Heroen, die Mittheilung der eigenen Begeisterung an andere, die Erbauung des Lesers, den das untadelhafte Leben des Heiligen zu gleicher Bethätigung des orthodoxen Glaubens und der kirchlichen oder mönchischen Sitten anfeuern sollten. Kein Wunder, wenn die meisten Βίοι die reinsten Freilichtzeichnungen sind ohne jeden Schatten, mit dick aufgetragenen Farben und ungetrübten Lichteffekten“ (S. 181. 182). Ausserordentlichen Werth für die Kirchen- und Mönchsgeschichte Palästinas legt Ehrhard den Biographien palästinischer Mönche des Kyrillos von Skythopolis bei. Der Grund ist: „Zuverlässigkeit der berichteten Thatsachen, ungewöhnliche Sorgfalt in den chronologischen Bestimmungen, nüchterner historischer Sinn trotz alles Wunderglaubens, Verständniss für asketisches Leben und asketische Frömmigkeit, einfache, jeder rhetorischen Ausschmückung abholde Darstellung“ (S. 186). Der vielgereiste Johannes Moschos 578 hat in bunter Mischung und Anordnung, den Blumen einer Wiese vergleichbar, aus eigener Erfahrung, mündlichen Berichten und echten schriftlichen Quellen Erlebnisse, Charakterzüge, Aussprüche von Mönchen zusammengestellt zur Illustration des Klosterlebens. Leontios von Neapolis auf Cypern trifft als vorzüglicher Volksschriftsteller den naiven kindlichen Volkston.

Eingehend ist ein Mann behandelt, „an dessen Namen sich ungelöste Fragen in Menge knüpfen, der grosse Desorganisator der Hagiographie wider Willen“, Symeon Metaphrastes. Seine Legendensammlung raubte uns die werthvollen alten Texte der Acta martyrum. Zahlreich haben sich seine Vorlagen für die Βίοι erhalten. Einige derselben hat er fast unverändert aufgenommen, sehr viele stilistisch umgearbeitet, andere neu geschrieben (S. 201). „Paläographische Forschungen und literar-kritische Untersuchungen müssen den Weg erst ebnen, auf dem es gelingen kann, seine ursprüngliche Sammlung wieder zu gewinnen“.

Die Literatur der dogmatischen, exegetischen und asketischen Katenen ist reich. Aus einheitlichem Gesichtspunkte angelegt, hängen diese Sammlungen von Excerpten aus den Vätern wie eine Kette zusammen. Wenig aus den ältesten Zeiten, desto mehr aus den späteren Jahrhunderten bietend, literarisch-ästhetisch fast ohne Werth, sind sie wichtig für die Ueberlieferungsgeschichte patristischer und altklassischer Literatur. Der Anbau des grossen Feldes, das ihre Entstehungszeit, Verfasser, Quellen, innere Anlage, gegenseitiges Verhältniss der vielen gleichzeitigen Werke der Forschung eröffnet, hat erst begonnen. Unser Autor stellt „einer planmässigen, von gesunden kritischen Grundsätzen geleiteten, von Begeisterung für die Sache getragenen Durchforschung dieser Katenen ein günstiges Prognostikon. Unter den Nachfolgern des Eusebios von Käsarea ist der älteste Katenist Prokopios von Gaza. Es folgen Andreas Presbyter, Johannes Drungarios, Niketas, Freund des Theophylaktos, Nikolaos Muzalon, Makarios Chrysokephalos. Die asketischen Katenen oder Florilegien reihen Aussprüche der Kirchenschriftsteller, besonders des Gregorios von Nazianzos, Basilios des Grossen, des Chrysosthomos über Tugenden und Sünden, Pflichten und Uebungen des religiösen Lebens aneinander. Sie bilden das Seitenstück zu den asketischen Traktaten und stehen zur asketischen Literatur in gleichem Verhältniss wie die Kettenkommentare zur exegetischen. Es wird entweder nur ein Autor excerpirt oder man benutzt mehrere; auch Klassiker werden nicht verschmäht. Die Erforschung dieses ganzen Literaturzweiges sei jedenfalls eine der vielen wichtigen Aufgaben, welche die byzantinische Theologie an die nächste Zukunft stelle (S. 217).

Ein Mitarbeiter des „Theol. Lit.-Bl.“ sagt (1897 Nr. 23): „Wer auch nur eine Ahnung von dem Reichthum und dem Durcheinander des hagiographischen Stoffes hat, wird wünschen, dass Ehrhard den echten Metaphrastes edire“. An gar manchen Stellen des von ihm behandelten Gegenstandes regt sich das gleiche Verlangen. Jedenfalls hat Krumbacher an dem theologischen Bundesgenossen einen ebenbürtigen Assistenten gefunden. Man liest den Beitrag, ohne irgend einen Abstand von dem Hauptwerk zu gewahren. Auch formell herrscht völlige Uebereinstimmung. Jede Abtheilung eröffnet eine Generalcharakteristik mit Hervorhebung der Hauptautoren und Schriften. Biographien, soweit die meist sehr dürftigen Nachrichten sie ermöglichen, schliessen sich an. Die dem Verf. direkt oder handschriftlich zugänglichen Schriften sind nach Licht und Schatten kritisirt. Zeitgenossen, auch wenn sie Gegner waren, stehen zusammen, Autoren, die zu einer literarischen Grösse in Beziehung standen, sind derselben anhangsweise beigefügt. Die Noten geben Fingerzeige für die Studien in Bezug auf Echtheit und Unechtheit der erhaltenen Schriften, auf das handschriftliche Material, wie sie nur ein mit dem Stande der Forschung völlig Vertrauter ertheilen kann. Bei den Exegeten nennt er die Hauptquellen. Bei den scheinbar so gleichförmigen Homileten weiss er das Unterscheidende scharf herauszufinden. Als Historiker meidet er die Mode gewordene demokratische Einseitigkeit, die treibenden Kräfte in den Kulturzuständen und in den breiten Schichten des Volkes zu suchen. Das doppelte Element fasst er stets ins Auge, aus dessen gemeinsamer Thätigkeit die Geschichte geboren wird, den Zeitgeist und die Individualität. Unbefangen stellt er die byzantinische theologische Literatur bis ins XII. Jahrhundert über die abendländische. Die Gleichgiltigkeit gegen die scholastische Theologie habe in der manche griechische Väter ignorirenden Scholastik ein, wenn auch nicht volles, Gegenstück. In Bezug auf Reichthum, Genauigkeit, Zuverlässigkeit der Angaben über Handschriften und Literatur genügt der Verf. auch solchen, die Krumbacher verwöhnte, und denen zu einem korrekten Gelehrten gehört, dass er ein wandelnder Bücherkatalog sei.

Natürlich verlangte die Darstellung der Literatur vielfach Bezugnahme auf die Geschichte des oströmischen Reiches und besonders der Stadt, die mit Jerusalem und Rom die Trias weltgeschichtlicher Zentralsonnen bildet. Wohl versorgt ist, was sich aus den Werken von Du Cange, Gibbon, Finlay, Hopf, Paparrhegopulos, Lampros orientiren kann, die freilich eine Uebersicht weder bieten noch überflüssig machen. H. Gelzer gibt sie auf hundert Seiten, entsprechend dem heutigen Stande des Wissens, Alles was von entscheidender Bedeutung ist berücksichtigend. Vergegenwärtigt werden: die vorjustinianische Epoche, das Zeitalter Justinian's und seiner Nachfolger, das Haus des Heraklios und der Kampf mit dem Islam, die Regeneration unter den syrischen Kaisern und der Bildersturm, der Höhepunkt oströmischer Machtfülle unter den Komnenen, der Verfall des Reiches, die Komnenen und die Angeli, das Kaiserthum von Nikäa, die Restauration der Paläologen, der Untergang. Aufgerollt wird ein Panorama von Kriegen gegen Perser, Araber, Avaren, Bulgaren, Patzinacken, Seldschucken, Normannen, von Palast- und Militärrevolutionen, von Verräthereien, Morden, Greuelthaten, Scheusslichkeiten, Arglist, Heimtücke, Bosheit, die das wahre Wort des alten Fritz von der maudite race stattlich illustriren.

Uebermenschen erscheinen auf der Bühne „geniale furchtbare Kraftnaturen, die kein unnützes Verbrechen begehen, aber nützliche Blutthaten mit der grössten Seelenruhe als fatalistische Nothwendigkeit vollziehen und vollziehen lassen, erhaben über alle Skrupel, die Religion und Moral anderen Sterblichen bereiten“. Solche Virtuosen des politischen Verbrechens müssen aber erfahren, dass es schrecklich ist, in die Hände Gottes zu fallen. Die Ehre des Fürstenberufes retten Herrscher wie Alexios I. Komnenos, „der das Reich aus tiefster Anarchie und völligem Zerfall wieder auf eine Stufe erhob, wodurch es die angestammte Grossmachtsstellung, wenn auch nicht mit der alten Machtfülle, aber immerhin mit Ehren noch durch drei Generationen bewahren konnte“ (S. 1020). Typus eines Musterfürsten ist Johannes II. Komnenos, „der nicht mit der bei den Griechen üblichen verschmitzten Verlogenheit, sondern auf geradem Wege seine politischen Ziele zu erreichen suchte“ (S. 1021). Manuel I. Komnenos, „edel, geistig hochbegabt, eben so schön wie riesenstark, ist das Ideal eines Ritters nach fränkischer Anschauung“ (S. 1022).

Mit Schlosser's Derbheit tritt Gelzer den Schulmeistereien und philosophischen Konstruktionen entgegen, der konventionellen Universalhistorie, die sich mehr als billig durch den Erfolg beeinflussen lasse und danach über ganz parallele Aktionen diametral entgegengesetzte Werthurtheile fälle. Ungnade trifft die Bureaukraten, „die Civilmandarinen von bewundernswerthem Geschick, in allen politisch wichtigsten Momenten die verkehrtesten Entscheidungen zu treffen“. Der Epistolographie wird das Zeugniss, sie entspreche in ihrer grundschlechten Tendenz unserer Presse. Vom Dogen Dandolo heisst es, „er habe die religiöse Begeisterung der Kreuzfahrer für Venedigs politische Ziele in ähnlicher, schmachvoller Weise ausgenutzt, wie die Diplomaten des Wiener Kongresses die Opfer der Völker für die nationale Idee 1813 und 1815“. „Der ganze von Venedig gegen Byzanz gerichtete Feldzug findet in der Geschichte nur eine Parallele, nämlich Englands Seeexpedition, welche die Annexion Aegyptens zur Folge hatte. Die Unwahrhaftigkeit in der Verhüllung der wahren politischen Endziele war beide Male gleich gross. Interessant ist auch, dass die politische Leitung beider Affairen in Staatsgeschäften vielgewandten starrsinnigen Greisen anvertraut war“ (S. 1038). „Dem Konstantinopel unter Isaak Komnenos habe nur noch ein vom Volke gewählter Reichsrath gefehlt, so wäre die ganze Misère des heutigen konstitutionellen Staates in optima forma verwirklicht gewesen“ (S. 1007). Man sieht, die gants de velours hat der Autor von Ranke nicht geerbt, benutzt vielmehr con amore Mommsen's Eisenhandschuhe. Wer denkt nicht bei Prokopios „des der Hof-

luft entrückten Kammerherrn, der im grämlichen Alter unerhört und giftig gelogen hat“ (S. 929), an eine Kosmos-Grösse, die sich durch „Impietäten“ als encyklopädische Katze erwies? Auf den Kulturkampf unglücklichen Andenkens zielt das Wort: „Leo der Isaurier hatte mit anderen vom Glück begünstigten Kraftmenschen den Irrthum getheilt, eine geistige Macht wie die Kirche könne durch äussere Gewalt und Gesetzesparagraphen unter das Staatsjoch gebeugt werden“ (S. 960). Beissend lautet die Glosse zu einer finanziellen Räuberei des Kaisers Basilios II.: „man nennt das orientalische Sultanswillkür. Als ob der moderne Rechtsstaat mit seinen Säkularisationen der Güter der todten Hand viel anders verfahren wäre. Fühlten die deutschen Kirchenfürsten, welchen der Reichsdeputationsrezess zur apostolischen Armuth verhalf, sich etwa weniger vergewaltigt, als die von Basilios sequestrirten Landlords?“ (S. 993).

Nun noch eine Traueranzeige. Im Gegensatz zu den Katholiken Krumbacher und Ehrhard stellt der Protestant — besser im Blick auf den Reichstag von Speier Protestantenvereinler zu nennen — die Häretiker als Schafe zur Rechten, die Orthodoxen aller Zeiten als Böcke zur Linken. Nun, chacun à son goût. Froh, keine Paulikianer zu sein „mit dem echt apostolischen Bibelchristenthum“, lachen wir orthodoxen Ungeheuer über den uns zugewiesenen Ehrenplatz, danken dem Dante in Jena für die scharfgezeichneten, sich tief einprägenden Bilder aus der byzantinischen Geschichte und für seine Urtheile, so weit sie richtig sind. Die Offenheit ist uns sogar lieber als das Versteckspiel einer berühmten „Weltgeschichte“, die ihren Rationalismus mit schillernden, gewundenen, vieldeutigen, christlich klingenden Phrasen diplomatisirend maskirt.

J. Draeseke hat als Fachmann im „Litterarischen Centralblatt“ (1897, Nr. 5) bemerkt: „Sitte, Kunst, Schriftthum der Byzantiner, alles im besonderen Sinne Eigenartige der byzantinischen Welt ist noch viel zu wenig bekannt. Vielfach ist es nur deshalb in völlig schiefer Beleuchtung erschienen, weil man, ohne genügende Kenntniss der einzelnen Theile, über die ganze Entwickelungs- und Bildungsstufe ein abfälliges Urtheil gefällt und die byzantinischen Dinge mit fremdem Massstabe gemessen hat. Immer wieder hat man das Urtheil hören müssen, die gewaltigen Reste des byzantinischen Schriftthums verdienten es gar nicht, im Einzelnen erforscht zu werden, da alles unerfreulich sei, alles gleichförmiges Gepräge trage. Dass dieses Vorurtheil in unseren Tagen endlich zu schwinden beginnt, ist Krumbacher's Verdienst“. Ein Hauptschlag steht jenem zähen Irrthum noch bevor. Romanos der Grosse wird ihn führen. Soeben freuen sich alle Freunde des klassischen Alterthums, dass seit fünfzehnhundert Jahren verlorene Gedichte — das Zehnfache der erhaltenen Reste — des Bakchylides, der als Siegersänger mit dem Zeitgenossen Pindar wetteiferte, in Papyri entdeckt und durch F. Kenyon im Auftrag des Britischen Museums trefflich edirt sind. Bakchylides, „die keïsche Nachtigall“, vergleicht den grossen Dichter dem Adler, „der mit schnellen, braunen Schwingen hoch oben den tiefen Aether durchschneidet, bei dessen Nahen die hellstimmigen Vögel sich duckend verstummen, den nicht die Gipfel der gewaltigen Erde, nicht die rauhen Wogen der unermüdlichen See zu hemmen vermögen, der im unerschöpften, gähnenden Luftstrom sein feinhaariges Gefieder vom Westwind getragen steuert“. Dieses schöne Bild passt auf den Pindar der byzantinischen Kirchenpoesie Romanos. Die Freunde kirchlicher Lyrik, die sich an den Dichtungen des Adam von St. Victor, Bernard von Morlaix, Thomas von Aquino, Thomas von Celano, Giacopone von Todi und des hohen evangelischen Sängerchores dankbar und bewundernd erquicken, hoffen und harren auf den Romanos Krumbacher's. Man erzählt: A. W. v. Schlegel habe jedes Werk Tieck's seit 1826 mit dem Refrain begrüsst: der Aufruhr in den Cevennen ist zu vollenden. Seit mir Krumbacher 1891 in der Wiener Hofbibliothek sein Manuskript der Romanosausgabe in zwei schönen Foliobänden zeigte, muss ich, so oft er eine neue Schrift veröffentlicht, an Schlegel's Wunsch denken.

Kalksburg bei Wien. C. A. Wilkens.

Godet, F. (D. th., Prof. à la Faculté de l'église indépendante de Neuchatel), **Introduction au Nouveau Testament. Introduction particulière. II. Les Evangiles et les Actes des Apôtres, prem. part: Les trois premiers evangiles.** Livr. 1. Neuchatel 1897, Attinger frères (136 S. gr. 8). 2 Frcs.

Eine höchst willkommene Aufgabe ist es dem Ref., der Anzeige des ersten Bandes der Einleitung ins Neue Testament von Godet (Lit.-Bl. XIV, 1892, Nr. 29. 30) nun die des Anfangs des zweiten folgen lassen zu dürfen. Dem vom Verf. für angezeigt gehaltenen Plane zufolge schreitet er in der vorangestellten speziellen Einleitung hier von der Besprechung der paulinischen Briefe zu der Erörterung der synoptischen Frage fort. Nur so dürfen wir uns ausdrücken. Denn Godet liebt es so wenig wie der Ref., in seinen bezüglichen Arbeiten von synoptischen Evangelien zu sprechen. Leider legt uns der Neuchateler Gelehrte zunächst nur eine Lieferung der ersten Hälfte des zweiten Bandes vor. Allein, nachdem die Wissenschaft so lange auf die Fortsetzung dieser vom positiven Standpunkte aus geschriebenen Isagogik hat warten müssen, kann sie in dem vorliegenden ersten Kapitel nur um so freudiger den Vorboten der weiteren Arbeit des französischen Isagogikers begrüssen. Auch neben der inzwischen von Th. Zahn begonnenen Einleitung in das Neue Testament mit ihrer Erörterung selbst der minutiösesten Fragen dieses Gebietes bleibt der theologischen Wissenschaft Godet's Fortsetzung eine willkommene Erscheinung. Die bekannte Eigenart seiner Darstellungsweise macht das Buch zu einem auch von vielen in Deutschland gern gelesenen Zeugniss für dieselbe Auffassung der neutestamentlichen Schriften, für welche Zahn eintritt. So glaubt Ref. sich bei der Anzeige gerade auch dieses Heftes um so mehr äussern zu müssen, weil dasselbe ausser auf Westcott's Arbeit über den neutestamentlichen Kanon besonders auf Zahn's Gesch. des neutestamentlichen Kanons ruht und Rücksicht nimmt. Es ist offenbar Godet's Wunsch, die objektive urkundliche Geschichte des evangelischen Theils des neutestamentlichen Kanons, wie sie Zahn's kirchengeschichtliche Erudition unseren Tagen zugänglich gemacht hat, im Gegensatz gegen die mannichfachen falschen Urtheile von Reuss, welche, wie er an einem Punkte genauer nachweist (S. 68), der französischen Theologenwelt förmlich eingepfropft erscheinen, dieser vorzuführen. Es ist eine weise Beschränkung des französischen Theologen, dass er sonst die deutsche Literatur nur in dem Masse, als sie auf französischem Gebiete von Einfluss geworden ist, berücksichtigt. Bei der bekannten Verbreitung der Ritschl'schen Schule von Strassburg und Paris aus polemisirt Godet deshalb auch nicht selten gegen Jülicher's Kompendium, welches wie alle theologischen Grundrisse dieser Richtung durch die Mohr'sche Buchhandlung in Freiburg nach allen Weltgegenden hin auf einmal gleich in der zweiten Auflage reklamenhaft verbreitet wurde.

Godet unternimmt es, in dem nun begonnenen zweiten Theile seiner Einleitung mit vollem Bewusstsein der weitverbreiteten kritischen Anschauung, welche die drei ersten Evangelien aus zwei Quellen allmählich herausgewachsen sein lässt, nachdrücklichst entgegenzutreten (S. 2). Zu dem Behuf erachtet er es für rathsam, vor allem die Art zu untersuchen, in der die Sammlung der kanonischen Evangelien in der Kirche vor sich gegangen ist. Ref. kann sich weder von dem Vortheil, noch von der Nothwendigkeit der Vorausnahme dieses Theils der neutestamentlichen Kanonsgeschichte an dieser Stelle überzeugen. Wie A. Harnack in seiner Chronologie der altchristlichen Literatur bis Eusebius konstatirt, geht ein reaktionärer Zug durch die historische Theologie, und die Entstehung der Evangelien noch innerhalb des ersten christlichen Jahrhunderts wird kaum noch beanstandet. Daher fällt für die richtige Würdigung der drei ersten Evangelien und ihrer Entstehungsweise das Hauptgewicht nicht auf den Zeitpunkt ihrer Sammlung. Vielmehr ist und bleibt, wie Godet es selbst mit Recht zur Freude des Ref. ausspricht, die Untersuchung des Geistes und des Zweckes der Evangelien die unerlässliche Vorbedingung für die Entscheidung über ihr gegenseitiges Verhältniss (S. 3). Dem Ref. ist es erlaubt, hier bei Kon-

statirung dieser Uebereinstimmung mit dem von ihm allezeit gehandhabten methodologischen Grundsatze für die Evangelienkritik seiner Freude auch darüber Ausdruck geben zu dürfen, dass Godet (S. 129) nun auch die von Clem. Alex. überlieferte Angabe der älteren Presbyter, dass die Abfassung des Markusevangeliums erst später, als die der beiden mit dem Genealogium erfolgt sei, für bedeutsamer erachtet, für die Bestimmung ihrer Abfassungszeit, als die Reihenfolge im Kanon des Neuen Testaments, wie Ref. dies von jeher geltend gemacht hat (Kurzgef. Komm. [2] I S. 218).

Godet durchläuft in diesem Hefte die Kanonsgeschichte bis zum Jahre 200, um Zeit und Art festzustellen, an denen die vier Evangelien zu einem Volumen in der Kirche zusammengestellt sind. Man wird zweifelhaft sein dürfen, ob es zweckentsprechend und überzeugungskräftig ist, zu dem Zwecke von einer Betrachtung der beiden summarischen Angaben des Irenaeus (adv. haer. III 1, 1) und Clemens Al. bei Eus. h. e. VI, 14 behufs Konstatirung der kirchlichen Anschauung um 200 auszugehen. In der Geschichte zeigt es sich nicht selten, dass eine thatsächlich eingetretene Bildung nachträglich auch ihren Niederschlag in einer geschichtlichen Anschauung findet. Ref. steht darum solchen Angaben stets skeptisch gegenüber und kann auch der aus deren Betrachtung gefolgerten Vermuthung (S. 42): Der Zusammenschluss der vier Evangelien zu einem εὐαγγέλιον sei, wenn nicht unter den Augen und unter Theilnahme des Apostels Johannes, so doch bald nach dessen Tode und mit der Gewissheit seiner Zustimmung erfolgt, nicht beistimmen. In Joh. 21, 24. 25 liegt ihm das älteste Zeugniss für die Abfassung des vierten Evangeliums durch den allen Kleinasiaten bekannten μαθητής vor; das aber deutet auf einen solchen Zusammenschluss bei der Veröffentlichung des vierten Evangeliums nicht hin. Auch bei mancher anderen Auffassung patristischer Zeugnisse, wie besonders des des Papias über die Geltung des Markusevangeliums, müsste der Ref. um ruhigere kritische Würdigung bitten. Ebenso kann er, wenngleich er mit Godet darin zusammentrifft, dass er den Anfang der neutestamentlichen Kanonsbildung weder mit Harnack zwischen 160—180, noch mit Zahn in den Anfang des zweiten Jahrhunderts verlegen kann, sondern ihn sich um die Mitte des letzteren vollziehen lässt, nicht einsehen, weshalb nicht das Auftreten des Montanismus und des Gnostizismus für die Christenheit ein Antrieb geworden sein soll, sich des Schatzes, den sie an den Schriften der Apostel hatte, klar bewusst zu werden. — Uns Deutschen konnte Godet in diesem Kapitel nach dem Vorangehen von Zahn's Arbeiten kaum Neues bieten. Um so mehr wünschen wir, dass seine Arbeit in der französischen evangelischen Christenheit von aufklärendem Erfolge sei, und dass die weiteren Lieferungen von Godet's Arbeit bald folgen. Nn.

Staehelin, Dr. Rudolf (ord. Prof. der Theol. zu Basel), **Huldreich Zwingli.** Sein Leben und Wirken nach den Quellen dargestellt. Dritter Halbband. Basel 1897, Benno Schwabe (288 S. gr. 8). 4. 80.

Staehelin setzt im vorliegenden dritten Halbbande beim Jahre 1525 ein, wo sich der politische Gegensatz zwischen Zürich und den katholischen Kantonen verschärfte und Zwingli immer mehr zum politischen Parteihaupte auszuwachsen begann, dessen Ziel es war, von seiner Stadt aus in der ganzen Eidgenossenschaft dem Evangelium zum Siege zu verhelfen. Der Verf. bedauert es, dass Zwingli die Disputation in Baden nicht mitgemacht hat. Aber mit fester Hand ging „der rothe Uli" (S. 41) an die Arbeit und verstand es als gut geschulter Renaissancepolitiker trefflich, seine Gegner daheim niederzuhalten. Er schickte Jakob Goebel ohne Gnade aufs Schaffot und brach damit in der Weise Thomas Cromwell's der Opposition den Muth. In der Untersuchung gegen die Pensionsfreunde rieth er zum erbarmungslosen Gebrauch der Folter. Staehelin kann nicht umhin, auf das Bedenkliche dieses theokratischen Systems hinzuweisen (S. 46). Dann wurde Bern gewonnen und ein Bündniss mit den süddeutschen Reichsstädten erwogen (S. 54). Während diese für nöthig befundenen politischen Geschäfte erledigt wurden, wurde auch der Gottesdienst neu geordnet (S. 57 ff.). Der Verf. weist darauf hin, dass Zwingli auf die gottesdienstlichen Formen mehr Werth legte als es bei Luther zu bemerken ist, und dass daraus seine Neuerungen zum Theil zu erklären sind (S. 58). Der Chorgesang wurde abgeschafft, ohne dass der deutsche Gemeindegesang an seine Stelle trat (S. 59). Bis 1598 blieb der Kirchengesang in Zürich vom Gottesdienst ausgeschlossen (S. 61). Doch hat Zwingli die Einführung desselben in Basel und Strassburg gebilligt (S. 61). Die Musik und der Gesang schienen ihm aber zur Förderung der Andacht nicht geeignet. Mit Recht nimmt ihn der Verf. dagegen in Schutz, als habe er den öffentlichen Gottesdienst gering geschätzt, denn gepredigt wurde im Ueberfluss (S. 63). Gewiss ist die von Zwingli beliebte Art des Abendmahlsgottesdienstes zu rühmen (S. 66), aber die Abschaffung der Krankenkommunion (S. 66) und die Befreiung der Lautpriester von der Pflicht der Privatseelsorge (S. 63) scharf zu tadeln, wenn es auch an Erklärungsgründen nicht fehlen kann. Staehelin hält daher auch mit seiner Kritik nicht zurück (S. 67) und findet am unästhetischen Götzenkriege keinen Gefallen (S. 67), rechtfertigt aber doch in seltsamem Selbstwiderspruche das Verfahren seines Helden (S. 68) und wirft einen tadelnden Seitenblick auf Luther (S. 69). Zwingli ist, so behauptet Staehelin, bei seiner Ordnung des Gottesdienstes vom gesetzlichen Standpunkte weit entfernt (S. 72). Das wird ihm nicht jeder glauben, obgleich Zwingli's Lehre vom Sonntag ohne Zweifel orthodox war (S. 73). Die staatskirchliche Schroffheit des vom Rathe gehandhabten Kirchenregiments wird nicht verdeckt (S. 75 ff.) und die völlige Rechtlosigkeit der Gemeinde eingestanden. Zwingli's Bemühungen um die Gründung einer theologischen Schule zur Erziehung des verwilderten Pfarrklerus bleibt nicht unbeachtet, und die Einrichtung dessen, was Zwingli Prophezei (S. 88) nannte, wird hervorgehoben. Die Unterrichtsmethode war die humanistische (S. 90). Der Versuch, eine Synode zu schaffen, konnte in der staatskirchlichen Luft Zürichs auf keinen grossen Erfolg rechnen (S. 92 ff.). Daran schliesst sich ein Kapitel, das der Schriftauslegung Zwingli's gewidmet ist (S. 100), wobei dann auch Zwingli's Stellung zur Schrift zur Sprache kommt (S. 102). Gern folgt man dem gediegenen, gerecht abwägenden Verf., obgleich seine Ausführungen nicht vollkommen abschliessend sind. Es fällt ihm leicht, den grösseren Reichthum der Schriftauslegung Luther's hervorzuheben (S. 112), und für den engen Inspirationsbegriff des späteren Protestantismus macht er weder Zwingli noch Luther verantwortlich (S. 108). Dann wird Zwingli's Wirksamkeit als Schulherr zum Besten der humanistischen Schule dargestellt (S. 122). Weniger konnte für den Volksunterricht geschehen (S. 128), obgleich für die religiöse Unterweisung gesorgt wurde (S. 131). Mit Recht hält der Verf. die Sittenmandate Zwingli's für sehr charakteristisch (S. 140), namentlich das grosse Sittenmandat vom 26. März 1530 (S. 141). Diese Verbindung des Religiösen mit dem Polizeilichen findet der Verf. ungehörig (S. 142) und bedauert, dass der Glaube zur Unterthanenpflicht, die Religion und Gottesverehrung zu einem Bestandtheil der bürgerlichen Rechtsordnung geworden waren (S. 143). An eine gemeindliche Kirchenzucht wurde nicht mehr gedacht (S. 143) und der Kirchenbann beim sittenpolizeilichen Eifer der Obrigkeit von Zwingli für überflüssig erklärt (S. 144). Sein theokratischer Staatsbegriff ist von alttestamentlichen und klassischen Vorbildern abhängig (S. 149).

Das sechste Buch handelt von Zwingli's Theologie und dem Abendmahlsstreite (S. 175 ff.). Wer die ersten Bücher dieser Biographie gelesen hat, weiss, dass auch auf diesem schlüpfrigsten Boden der Zwingliforschung von Staehelin eine solide Arbeit, eine vornehme Haltung und ein urbaner Ton zu erwarten ist und wird sich in seiner Erwartung nicht getäuscht finden. Wer aus dem ersten Bande weiss, wie Zwingli's Biograph sich nicht ganz von der Zwinglilegende emanzipirt hat — was wol beim heutigen Stande der Forschung von keinem Reformirten zu erwarten ist —, wird nicht darüber verwundert sein, dass von Meister Ulrich's beträchtlicher Eitelkeit gar nicht geredet wird, obgleich nur aus dieser Eigenthümlichkeit des Mannes zu erklären ist, dass er sich Luther so geflissentlich ferngehalten hat (S. 171). Was die kurze Darstellung der Lehre Zwingli's anlangt, die Staehelin gibt,

so zeichnet sie sich durch besonnene Klarheit aus, ohne den Gegenstand doch völlig zu erschöpfen und die Wurzeln allseitig aufzudecken, welche Zwingli mit der Vergangenheit verbinden. Die Vereinigung der humanistischen Weltanschauung mit dem christlichen Erlösungsglauben (S. 212) ist aber gewiss für Zwingli charakteristisch, der sowol von Erasmus als von Luther abhängig war.

Hinsichtlich der Differenz in der Sakramentslehre betont Staehelin, dass sowol Zwingli wie Luther der Ueberzeugung waren, sie der Schrift entnommen und als die wahre Konsequenz des biblischen Evangeliums ausgebildet zu haben (S. 219). Der Verf. sieht ihre Lehrweisen nicht so an, als wären sie quantitativ wie eine niedrigere und eine höhere Stufe des Glaubens zu unterscheiden, sondern er erklärt sie für zwei verschiedenartige Auffassungen vom Wesen des christlichen Heils und des evangelischen Glaubens, die sich über das ganze Gebiet der Lehre hinziehen, aber in der Sakramentslehre besonders greifbar zum Ausdruck gelangen (S. 219). Diese Ausführungen zeigen des Verf.s geistige Verwandtschaft mit dem trefflichen Schneckenburger und sind ein Beweis dafür, dass er von jenem unangenehmen konfessionellen Hochmuth, der sich bei etlichen reformirten Heissspornen spürbar macht, völlig frei ist. Bei der Darstellung der Abendmahlslehre Zwingli's wird des Erasmus auffallend wenig Erwähnung gethan (S. 220) und der eigenen Arbeit des Zürichers eigentlich alles zugeschrieben.

Den Gegensatz zwischen ihm und Luther hält Staehelin für einen aus den tiefsten Bedürfnissen ihres religiösen Lebens hervorgegangenen (S. 237). Den Streit selbst scheint er als eine geschichtliche Nothwendigkeit anzusehen, da er den Gegensatz nicht für unbedeutend und untergeordnet hält (S. 250). Mit Walther's trefflicher Untersuchung über die reformirte Taktik im Sakramentsstreit setzt sich der Verf. nicht näher auseinander, aber er bekennt, dass Zwingli's Verhalten durchaus nicht überall den von ihm gegebenen Versicherungen seiner Friedensliebe entsprach und dass er von Anfang an eine Gereiztheit zeigte, die einer versöhnlichen Ausgleichung unmöglich förderlich sein konnte (S. 253). Dieses Urtheil gereicht Staehelin zu hoher Ehre. Er ist wirklich im Stande, an seinem Helden Kritik zu üben, obgleich er Zwingli's Behauptung, es habe Luther seine Abendmahlslehre aus Feigheit erfunden, nicht in ihrer rührenden Komik kennzeichnet. Dagegen kommt Zwingli's Bestreben, unter dem Schein der Friedfertigkeit (S. 270) seiner Lehre in Süddeutschland zur ausschliesslichen Herrschaft zu verhelfen, seine rücksichtslose Angriffslust leidlich zur Darstellung. Nur übersieht der Verf., dass er dabei eigentlich doch nur erntete, was Erasmus gesäet hatte, und dass die von Luther für die Reformation gewonnenen Erasmianer in der Abendmahlslehre mehr oder minder Zwinglianer waren, ohne die Schriften des Zürichers zu lesen zu brauchen. Mit Zwingli's Schrift gegen Strauss schliesst der Verf. diesen Halbband.

So dankenswerth und förderlich Staehelin's Arbeit ist, so wird sie der Forschung doch noch wichtige Probleme zur Lösung übrig lassen. Nur wenn die Entstehung der reformirten Kirche mit neuen Fragestellungen und im Zusammenhang zur Darstellung kommt, wird Zwingli's Leben und Wirken seinen gebührenden Platz erhalten können. Zuvor aber müssen die Initia Lutheri mehr als es bisher der Fall ist, festgestellt werden, muss die Religion und Heilserkenntniss des vorreformatorischen Humanismus und seine Verbreitung eruirt werden und muss die protestantische Forschung über den Fortbestand der Scholastik ins Klare kommen. Erst wenn diese Vorarbeiten mit vereinten Kräften erledigt sind, kann eine Geschichte der Entstehung der reformirten Kirche geschrieben werden, welche diesen Namen verdient. Es wird dann auch Zwingli's Gestalt in das klare Licht geschichtlicher Beurtheilung treten und die reformirte Stammessage eines natürlichen Todes sterben. Bis die Forschung dieses Ziel erreicht, wird mehr als ein Menschenalter verstreichen und viel edle Menschenkraft verbraucht werden müssen.

Greifswald. **Fr. Lezius.**

Witte, Professor D. th. Leopold (Superintendent und geistl. Inspektor in Pforta), **Aus Kirche und Kunst.** Leipzig 1897, Buchhandlung des Evang. Bundes (Carl Braun) (VI, 470 S. 8). 6 Mk.

In modernem Einband (Crème mit Goldtitel) und feiner Ausstattung bietet Verf. hier 18 Aufsätze, die meisten aus dem Gebiete der kirchlichen Polemik, der Kirchen- und Kunstgeschichte, zu welchen ihm die Erinnerung an einen früheren zweijährigen Aufenthalt in der „ewigen Roma“ die Anregung gab. Daraus erklärt sich auch der Titel, unter dem sie zusammengefasst sind. Eine Nummer (8), die Geschichte der Tänzerin Pelagia, erscheint in poetischem Gewande. Etwa die Hälfte der Aufsätze hat es mit biblischen und kirchlichen Fragen zu thun. So der erste: „Die Bedeutung der 30jährigen Stille Jesu“, eine christologische Studie, welche für eine wirkliche Kenosis des Logos eintretend, die Bedeutung der 30jährigen Stille Jesu in der vollkommenen Heiligung und Reifung des Menschen Jesus für seinen Beruf erblickt. Ferner der fünfte: „Der Sonntag ein Geschenk Gottes an die Welt im Licht des neuen Testaments“, worin der Verf. den Reformatoren darin Recht gibt, dass das Sabbathgebot als solches für den Christen abgethan sei, aber die Feier des Sonntags besser als jene auf die paradiesische Einsetzung des Sabbaths zu gründen sucht: Der christliche Sonntag als Erfüllung des paradiesischen Sabbaths. In dem kurzen 7. Aufsatz mit dem vielversprechenden Titel: „Die biblische Kritik eine Gehilfin der Wahrheit“, bespricht Verf. nur die Kritik der Apostelgeschichte und die bekannte ansprechende Hypothese des Prof. Blass-Halle von einem doppelten (längeren und kürzeren) Entwurf dieses Buches durch Lukas selbst. Doch weiss Verf. allenthalben werthvolle geschichtliche Details einzustreuen, wie hier über die biblischen Handschriften, so beispielsweise in Nr. 9: „Bolognas Jubelfeier“ über die Geschichte der Universitäten. Die meisten Aufsätze der ersten Hälfte sind polemischer Art; sie richten ihre Spitze gegen den Aberglauben und den Fanatismus der römischen Kirche. Wir nennen einige davon: Ueberlieferung oder Schrift? (2). Die unsichtbare Kirche und Rom (3). Der Kampf unserer Zeit, ein Kampf zwischen Glauben und Aberglauben (6). In dem letztgenannten Aufsatz wird das bekannte Wort Goethe's von dem „Konflikt des Unglaubens und Glaubens als dem eigentlichen, einzigen und tiefsten Thema der Welt- und Menschengeschichte“ in seiner Wahrheit anerkannt, aber ihm die in dem Obigen aufgestellte These als nicht weniger wahr an die Seite gestellt und zum Beweis dessen darauf hingewiesen, dass sowol die römische Entstellung des Christenthums, als auch der Unglaube unserer Zeit (Darwinismus etc.) als gleiche Wurzel den Aberglauben haben, der wesentlich darin bestehe, dass man der Kreatur zutraut und zuschreibt, was nur Gott wirken kann: Aberglaube die positive Ergänzung zu der Negation, die der Unglaube aufstellt. Der angeschlagene polemische Ton klingt auch durch die folgenden Aufsätze hindurch. In den Lebensbildern Savonarola's, Michelangelo's und seiner vornehmen Freundin Vittoria Colonna, des Dichters Torquato Tasso, wird uns gezeigt, wie Reformation und Gegenreformation auch in die Geister Italiens helles Licht und tiefen Schatten warfen. Hochinteressant sind die Proben, die uns von den Sonetten Michelangelo's und Vittoria's geboten werden. Geistreich und glänzend geschrieben sind besonders diejenigen Partien des Buches, die von den künstlerischen Schöpfungen, wie von dem inneren Konflikt des Glaubenslebens in jener Zeit handeln. In Luigi Desanctis, einem vormals hochgestellten römischen Geistlichen, der zur evangelischen Kirche übertrat und 22 Jahre lang in Wort und Schrift ein kraftvoller Zeuge des Evangeliums war, und dem Münchener Stiftsprobst Ignaz Döllinger sehen wir auch in unserem Jahrhundert noch den gleichen Konflikt zwischen der römischen Kirche und dem evangelischen, geschichtlichen Wahrheitssinn. Zur Charakterisirung der ganz isolirten Stellung Döllinger's zur Kirche hätte (zu S. 449) bemerkt werden sollen, dass er zwar der geistliche Vater des Altkatholizismus war, aber die Konstituirung desselben zu einer eigenen Religionsgesellschaft nicht gebilligt und ihr nie als erklärtes Mitglied angehört hat. Noch zwei andere Aufsätze mit der Ueberschrift: „Was verdankt und schuldet Preussen der Reformation?“ und: „Der Kölner Dom“, dieser Bau, in welchem der Bund zwischen „Kirche und Kunst“ seinen glänzendsten Triumph feiert, geben dem Verf. Gelegenheit, seine pia desideria zu äussern bezüglich der „Parität“ und des konfessionellen Friedens in Deutschland. Schon der Verlag, in dem das Buch erschienen ist, kündigt den Ton an, der durch dasselbe hindurchklingt. Es will ein Weckruf sein zur Wachsamkeit gegen den römischen Erbfeind und zur Treue gegen die theuer errungenen Güter der Reformation. Und wahrlich, gerade die gebildeten Kreise innerhalb der evangelischen Kirche, die so gerne dem Schlummer einer charakterlosen Toleranz sich hingeben, haben solche Mahnung von nöthen. Ihnen möchten wir das feingeschriebene, lehrreiche Buch als Lektüre empfehlen.

Auh. **Hr.**

Burkhardt, G. (Missionsdirektor a. D.), **Ein Weg aus dem Wirrsal des Kampfes.** Worte des Friedens aus der Brüdergemeinde. Leipzig 1897, Friedrich Jansa (80 S. gr. 8). 80 Pf.

Ein sehr einfacher Weg: die altgläubige Richtung erkenne die

moderne Theologie dogmatisch als gleichberechtigt, kirchlich als noch leistungsfähiger an. Wie ersteres möglich, zeigt Verf., indem er selber für vereinbar hält: „Wer in Jesus nur einen Menschen sieht, einen Menschen nach Ursprung und Wesen, und die klaren Zeugnisse der Schrift nicht gelten lässt, der hat auch einen anderen Glauben als ich . . . Wäre das die neuere Theologie, so wäre das Tafeltuch zwischen ihr und uns durchschnitten. Wir könnten sie nicht als eine gläubige Theologie anerkennen" (S. 46), und dann: „Aber nun dürfen wir auch wieder nicht sagen: Diejenigen, welche sich die Menschwerdung Jesu anders vorstellen, als Matthäus und Lukas sie andeuten, sind ungläubig" (S. 44). „Wir müssen gestehen, wer auf die davidische Abstammung des Menschen Jesus, die doch auch in der Schrift bezeugt wird, Werth legt, dem wird die Vorstellung von der natürlichen Vaterschaft Joseph's sich durchaus nahe legen; sie erscheint ihm jedenfalls nicht ganz ohne Berechtigung" (S. 45). Allein Ja und Nein war immer eine schlechte Theologie! Noch verwunderlicher ist allerdings die zweite Forderung des Verfassers. Denn was an kirchlichen Leistungen bisher vorhanden ist in Kirchenbau, Kirchenlied, Kirchenschmuck (den Besuch der Gemeinde eingeschlossen!), in den Arbeiten der Heiden- und Inneren Mission, und wohin man sonst blicken will: wie viel davon entstammt wol der modernen Theologie? — Verf. bekennt, nicht im Namen der Brüdergemeinde zu schreiben. In der That lautete ihr Zeugniss anders, als die Theologie aufkam, die im vorigen Jahrhundert modern war. Dann aber hätte der Name der Brüdergemeinde auch vom Titel fernbleiben sollen. P. Lic. Veit.

Neueste theologische Literatur.

Bibliographie. **Delisle**, Léopold, Notice sur un psautier du XIIIe siècle appartenant au comte de Crawford. Nogent-le-Rotrou, impr. Daupeley-Gouverneur (15 p. 4). — **Martin**, Henry, L'Evangéliaire de sainte Aure. Paris, Leclerc et Cornuau (28 p. 8). — **Romstöck**, Lic.-Prof. Biblioth. Frz. Sales, Die Jesuitennullen Prantl's an der Universität Ingolstadt u. ihre Leidensgenossen. Eine biobibliograph. Studie. Eichstätt, Ph. Brönner in Komm. (VIII, 523 S. gr. 8). 10 ℳ

Biographien. **Augé**, Past. Fr., Gerhard Tersteegen als Seelsorger. Erweiterte Festansprache. Neukirchen, Missionsbuchh. Stursberg & Co. (39 S. gr. 8). 30 ₰. — **Gosselin**, abbé A., Henri de Bernières, premier curé de Québec. Evreux, impr. Odieuvre (191 p. 8). — **Kreiten**, Wilh., S. J., Lebrecht Dreves. Ein Lebensbild. Als Beitrag zur Literatur- u. Kirchengeschichte nach dem handschriftl. Nachlass u. den gedruckten Quellen entworfen. Freiburg i. B., Herder (VII, 431 S. gr. 8 m. Bildnis). 5 ℳ — **Mayer**, Convictsdir. Dr. Jul., Der hl. Konrad, Bischof v. Konstanz (934—975), Patron der Erzdiöcese Freiburg. Freiburg i. B., Herder (XI, 87 S. gr. 8). 1. 40. — **Reichard**, Ob.-Konsist.-R. D. Max, Franz Haerter. Ein Lebensbild aus dem Elsass. Strassburg, Buchh. der Evang. Gesellschaft (135 S. 8 mit Abbildgn. u. Bildnis). 1. 20. — **Schimmelbusch**, E. W., Zur Würdigung Gerh. Tersteegens als Dichters. Ein Vortrag m. besond. Berücksicht. der Nelle'schen Schrift „G. Tersteegens Geistliche Lieder". Düsseldorf, C. Schaffnit (32 S. 12). 30 ₰. — **Witz**, D. C. A., Petrus Canisius, der erste deutsche Jesuit, u. die evangelische Kirche. Vortrag. Wien, Stähelin & Lauenstein (27 S. 12). 45 ₰.

Zeitschriften. **Minerva**, Jahrbuch der gelehrten Welt. Hrsg. v. K. Trübner. 7. Jahrg. 1897—1898. Strassburg, K. J. Trübner (XXIV, 1130 S. 12 m. 1 Bildnis). 9 ℳ.

Bibelübersetzungen. **Biblia**, La sacra, secondo la volgata, tradotta in lingua italiano ed annotata da mons. Antonio Martini. Testamento vecchio. Vol. III. (i quattro libri de' re). Mondovi, tip. Graziano (671 p. 16). — **Bible**, La, française de Calvin. Livres des saintes écritures, traduits ou révisés par le Réformateur, tirés de ses oeuvres et accompagnés de variantes d'autres versions du 16e siècle par Éd. Reuss. Tome II. Livres du nouveau testament. [Aus: „Corpus Reformatorum".] Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (795 S. gr. 8). 10 ℳ

Biblische Einleitungswissenschaft. **Kaulen**, Dr. Frz., Einleitung in die hl. Schrift Alten u. Neuen Testaments. 1. Thl. 4. Aufl. Freiburg i. B., Herder (VI, 188 S. gr. 8). 2. 20.

Exegese u. Kommentare. **Besser**, W. F., Johannes' evangelium i bibliska andaktsstunder förklaradt för församlingen. Stockholm, Beijer (739 sid. 8vo). 4 kr. 50 öre. — **Schulz**, Alphons, De psalmis gradualibus. Commentatio theologica. Diss. Münster, (Aschendorff) (62 S. gr. 8). 1. 50.

Patristik u. Scholastik. **Corpus** scriptorum ecclesiasticorum latinorum, editum consilio et impensis academiae litterarum caesareae Vindobonensis. Vol. XXXVII. pars VI. Iosephi, Flavii, opera, ex versione latina antiqua edidit, commentario critico instruxit, prolegomena indicesque addidit Carol. Boysen. Pars VI. De Iudaeorum vetustate sive contra Apionem libri II. Wien u. Prag, F. Tempsky. — Leipzig, G. Freytag (LIX, 142 S. gr. 8). 5. 60. — **Dionysius**, Doctoris ecstatici D. Dionysii Cartusiani opera omnia in unum corpus digesta, ad fidem editionum Coloniensium cura et labore monachorum sacri ordinis Cartusiensis. Tomus 4. Montreuil, impr. Duquat (754 p. 8 à 2 col.).

Allgemeine Kirchengeschichte. **Eubel**, Poenit. D. Conr., O. Min., Hierarchia catholica medii aevi sive summorum pontificum, S. R. E. cardinalium, ecclesiarum antistitum series ab a. 1198 usque ad a. 1431 perducta. E documentis tabularii praesertim Vaticani collecta, digesta, edita. Münster, Regensberg (V, 582 S. gr. 4). 30 ℳ — **Hase**, Karl v., Gesammelte Werke. 3. Bd. Kirchengeschichte auf der Grundlage akadem. Vorlesgn. 3. Thl. Neue Kirchengeschichte. 2. Abth. 1. Hälfte. Hrsg. v. Prof. Dr. G. Krüger. 2. Aufl. Leipzig, Breitkopf & Härtel (VIII, 358 S. gr. 8). 6 ℳ — **Nuntiaturberichte** aus Deutschland nebst ergänzenden Actenstücken. II. Abth. 1560—1572. Hrsg. v. der histor. Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 1. Bd. 1. Die Nuntien Hosius u. Delfino 1560—1561. Im Auftrage der Kommission bearb. v. S. Steinherz. Wien, C. Gerold's Sohn in Komm. (CVII, 453 S. gr. 8). 24 ℳ. — **Richter**, Gust., Annalen der deutschen Geschichte im Mittelalter. Von der Gründg. des fränk. Reichs bis zum Untergang der Hohenstaufen. Mit durchgäng. krit. Erläuterg. aus den Quellen u. den neueren Bearbeitgn. Ein Handbuch f. das wissenschaftl. Studium der deutschen Geschichte im Mittelalter. III. Abtlg. Annalen des Deutschen Reichs im Zeitalter der Ottonen u. Salier. 2. Bd. 1. Hälfte. Annalen des Deutschen Reichs im Zeitalter Heinrichs IV. Bearb. v. Gust. Richter. — 2. Hälfte: Annalen des Deutschen Reichs im Zeitalter Heinrichs V. u. Lothars v. Sachsen. Bearb. v. Horst Kohl u. Walt. Opitz. Mit e. Anh.: Devrient, Ernst: Die deutsche Reichsverfassung unter den sächsischen u. salischen Herrschern. Halle, Buchh. des Waisenhauses (VIII, 782 S. gr. 8). 16 ℳ — **Röhricht**, Rhold., Geschichte des Königr. Jerusalem (1100—1291). Innsbruck, Wagner (XXVIII, 1105 S. gr. 8). 30 ℳ — **Studien**, Kirchengeschichtliche. Hrsg. v. Proff. DD. Knöpfler, Schrörs, Sdralek. 3. Bd. 4. Hft. Gigalski, Konviktspräfekt D. Bernh., Bruno, Bischof v. Segni, Abt v. Monte-Cassino (1049—1123). Sein Leben u. seine Schriften. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte im Zeitalter des Investiturstreites u. zur theolog. Litteraturgeschichte des Mittelalters. Münster, H. Schöningh (XI, 295 S. gr. 8). Subskr.-Pr. 5. 20; Einzelpr. 7 ℳ

Reformation. **Corpus** Reformatorum. Vol. 85, pars 2. Calvini, Joa., Opera quae supersunt omnia. Edd. Guil. Baum, Ed. Cunitz, Ed. Reuss. Vol. 57, pars 2. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (VII S. u. Sp. 433—624 gr. 4). 4 ℳ — **Cuno**, Lic. Past. Fr. W., Daniel Tossanus der Aeltere, Professor der Theologie u. Pastor. (1541—1602.) 1. Sein Leben u. Wirken. Mit dem Portr. des Tossanus u. 2 Wappenbildern. 2. Seine Schriften u. Briefe. Amsterdam, Scheffer & Co. (VIII, 341. S. u. III, 276 S. gr. 8). 12. 50. — **Knodt**, Pfr. Emil, Christliche Lebenszeugen aus u. in Westfalen. 1. Bd. Gerdt Omeken. Eine reformationsgeschichtl. Skizze. Gütersloh, C. Bertelsmann (VII, 236 S. 8). 3 ℳ. — **Luther's**, Dr. Mart., Werke. Kritische Gesammtausg. 7. u. 19. Bd. Weimar, H. Böhlau's Nachf. (X, 898 S. u. IX, 666 S. gr. Lex.-8 mit Nachbildungen v. 66 Holzschn. u. zweier Seiten e. Lutherhandschrift). 46 ℳ; Einbde. à 5 ℳ. — **Pfleiderer**, Prof. D. O., Reformation u. Revolution. Rede zur Feier v. Luther's Geburtstag. Berlin, G. Reimer (24 S. gr. 8). 40 ₰. — **Staehelin**, Prof. Dr. Rud., Huldreich Zwingli. Sein Leben u. Wirken, nach den Quellen dargestellt. 4. Halbbd. Basel, B. Schwabe (2. Bd. S. 289—540 gr. 8). 4. 80.

Kirchengeschichte einzelner Länder. **Brossard**, Joseph, Regeste ou Mémorial historique de l'église Notre-Dame de Bourg, depuis les temps les plus anciens jusqu'à nos jours. II. Bourg-en-Bresse, impr. Allombert (364 p. 8). — **Cartulaire** de l'abbaye cardinale de la Trinité de Vendôme, publié sous les auspices de la Société archéologique du Vendômois. T. 4: Tables. (Table onomastique, par l'abbé Ch. Métais; Table géographique, par les membres du comité de rédaction.) Paris, Picard; Vendôme, Ripé (393 p. 8). — **Gary**, abbé Justin, Notice sur le clergé de Cahors pendant la Révolution, publiée. Cahors, Delsaud (347 p. 8). — **Givelet**, Ch., L'Eglise et l'Abbaye de Saint-Nicaise de Reims (notice historique et archéologique), depuis leurs origines jusqu'à leur destruction, avec de nombreuses illustrations. Reims, Michaud (XXIV, 500 p. gr. 8). — **Hunecke**, Past. W., Das Kloster Lilienthal u. die Gemeinde Falkenhagen. Festschrift zur Feier der vollendeten Restauration u. des 400jähr. Jubiläums der ehemal. Klosterkirche zu Falkenhagen, 650 Jahre nach der Gründg. des Klosters. Detmold, (Hinrichs) (83 S. 8 m. 1 Abbildg.). 1. 50. — **Inventaire** des Templiers d'Etampes et de l'église de Moulineux-lès-Chalo (1444). Fontainebleau, impr. Bourges (16 p. 8). — **Urkunden u. Akten** der Stadt Strassburg. 2. Abth. Politische Correspondenz der Stadt Strassburg im Zeitalter der Reformation. 3. Bd. 1540—1545. Bearb. v. Otto Winckelmann. Strassburg, K. J. Trübner (XVIII, 780 S. gr. 8). 18 ℳ. — **Vachet**, abbé Ad., Les Anciens Chanoines-Comtes de Lyon. Lyon, Vitte (299 p. 8).

Papstthum. **Goyau**, Geo., Andr. **Pératé**, Paul **Fabre**, Der Vatikan. Die Päpste u. die Civilisation. Die oberste Leitung der Kirche. Mit e. Einleitg. v. Sr. Emin. Kard. Bischof Bourret u. e. Nachwort v. dem Vicomte E. Melch. de Vogüé. Aus dem Franz. v. Karl Muth. Mit 482 Autotypien, 10 Lichtdr.-Beilagen u. 1 Lichtdr.-Portr. Sr. Heil. Leo XIII. nach F. Gaillard. (In 24 Hftn.) 1. Hft. Einsiedeln, Verlagsanstalt Benziger & Co. (XI u. S. 1—32 gr. Lex.-8). 1 ℳ

Orden u. Heiligthümer. **Bouché**, J., Du droit d'exister des congrégations religieuses non reconnues (thèse). Rennes, impr. Oberthür (134 p. 8). — **Catalogi** sociorum et officiorum provinciae Campaniae Societatis Jesu ab anno 1616 ad annum 1662. Volumen primum: Documenta praevia. Status quidam eorum provinciae Franciae domiciliorum quae deinde ad provinciam Campaniae transmissa sunt, ab anno 1564 ad annum 1616. Edidit P. L. Carrez, S. J. Châlons, impr. Thouille (XVI, 198 p. 8). — **Clos**, Pfr. Dek. Dr. Ed. Maria, Kreuz u. Grab Jesu. Kritische Untersuchg. der Berichte üb. die Kreuzauffindg. Kempten, J. Kösel (VI, 644 S. gr. 8). 8 ℳ — **Cornut**, Et., Universitaires et Jésuites. Tours, Dubois (222 p. 16). 2 fr. — **König**, Alex., Die Reliquien Marias. Geschichte der Aufbewahrg. u. Verehrg. der Gottesmutter-Reliquien auf Erden. Regensburg, Nationale Verlagsanstalt (97 S. 12). 80 ₰. — **Marin**, abbé, Les Moines de Constantinople depuis la fondation de la ville jusqu'à la mort de Photius (330—898).

Paris, Lecoffre (XX, 546 p. 8). — **Molard**, Francis, Etudes hagiographiques. La Passion de saint Pélerin, premier évêque d'Auxerre. Auxerre, impr. de la Constitution (116 p. 8 et pl.). — **Roussel**, abbé, Comment Warnahaire, à l'aide de la légende grecque des saints jumeaux, a composé sur ces saints la légende langroise. Langres, Rallet-Bideaud (106 p. 8).

Christliche Kunst u. Archäologie. **Baukunst**, Die, hrsg. v. R. Borcmann u. R. Graul. 2. Hft. Neuwirth, Prof. Dr. Jos., Der Dom zu Prag. Berlin, W. Spemann (16 S. gr. 4 m. 20 Fig. u. 8 Taf.). 3 ℳ — **Büttgenbach**, Frz., Die Geschichte des Kreuzes vor u. nach Golgatha. Aachen, I. Schweitzer (IV, III, 94 S. 8 m. Titelbild). Kart. 1. 50. — **Kunstdenkmäler** im Grossherzogth. Hessen. (VII.) A. Prov. Starkenburg. (1. Halbbd.) Ehemal. Kreis Wimpfen, v. Geh. Hofr. Prof. Dr. Geo. Schaefer. Ausgestattet nach Angaben des Verf. m. 22 Lichtdr.-Taf., 1 Polychromtaf. u. 173 Textabbildgn., hergestellt unter Leitg. v. Geh. Baur. Prof. E. Marx; die graph. Blätter gezeichnet v. Realgymn.-Lehr. Archit. C. Bronner. Darmstadt, A. Bergsträsser (335 S. Lex.-8). Kart. 10 ℳ — **Leidich**, Reg.-Baumstr., Die Kirche u. der Kreuzgang des ehemaligen Cistercienserklosters in Pforta. [Aus: „Zeitschr. f. Bauwesen".] Berlin, W. Ernst & Sohn (15 S. gr. Fol. m. 16 Abbildgn. u. 4 Kpfr.-Taf.). Kart. 12 ℳ — **Pfleiderer**, Dr. Rud., Die Attribute der Heiligen. Ein alphabet. Nachschlagebuch zum Verständnis kirchl. Kunstwerke. Ulm, H. Kerler (VII, 206 S. 8). 3 ℳ — **Studien** zur deutschen Kunstgeschichte. 10.—12. Hft. 10. Weese, Dr. Art., Die Bamberger Domsculpturen. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Plastik des XIII. Jahrh. Mit 33 Autotypien (175 S. gr. 8). 6 ℳ. 11. Lichtenberg, Dr. Rhold. Frhr. v., Ueber den Humor bei den deutschen Kupferstechern u. Holzschnittkünstlern des 16. Jahrh. Mit 17 Taf. (92 S. gr. 8). 3. 50. 12. Scherer, Chrn., Studien zur Elfenbeinplastik der Barockzeit. Mit 16 Abbildgn. im Text u. 10 Taf. (X, 139 S. gr. 8). 8 ℳ Strassburg, J. H. E. Heitz.

Dogmengeschichte. **Owsepian**, Archidiak. Dr. G., Die Entstehungsgeschichte des Monotheletismus nach ihren Quellen geprüft u. dargestellt. Leipzig, Breitkopf & Härtel (56 S. gr. 8). 1 ℳ

Dogmatik. **Martensen**, † Bischof Dr. H., Die christliche Dogmatik. Vom Verf. selbst veranstaltete deutsche Ausg. 4. Abdr. Leipzig, J. C. Hinrichs (X, 397 S. gr. 8). 4. 50.

Ethik. **Mühe**, Dompred. Ernst, Darf e. Christ tanzen? 3. Aufl. Berlin, Deutsche Evang. Buch- & Tractat-Gesellschaft (16 S. 12). 15 ₰. — **Titius**, Prof. Lic., Ueber den Begriff des Sittlichen. Vortrag. Berlin. Leipzig, H. G. Wallmann in Komm. (16 S. gr. 8). 25 ₰.

Apologetik u. Polemik. **Schanz**, Prof. Dr. Paul, Apologie des Christenthums. 3. (Schluss-)Thl.: Christus u. die Kirche. 2. Aufl. Freiburg i. B., Herder (VIII, 581 S. gr. 8). 6 ℳ

Praktische Theologie. **Joder**, Domkapitul. Dr. J. Chr., Drei Fragen üb. das Beichtvateramt in Frauenklöstern. [Aus: „Ecclesiasticum Argentinense".] Strassburg, (F. X. Le Roux & Co.) (32 S. gr. 8). 30 ₰.

Homiletik. **Cremer**, Konsist.-R. Prof. D. Dr., Predigt zur Eröffnung der vierten ordentlichen Generalsynode. Berlin, Wiegandt & Grieben (8 S. gr. 8). 15 ₰. — **Dächsel**, Superint. Past. prim. H. Theob., Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du u. dein Haus selig. Ein Jahrgang Evangelien-Predigten nebst Passionsbetrachtgn. zur häusl. Erbaug., sowie zum Gebrauch bei Lesegottesdiensten. 6 Lfgn. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VIII, 495 S. gr. 8). à 80 ₰. — **Ehlers**, D. Rud., Das apostolische Glaubensbekenntnis. Predigten. Frankfurt a. M., M. Diesterweg (XV, 143 S. gr. 8). 1. 40. — **Ehrhardt**, Hofpred. L., Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen u. verfolgen u. reden allerlei Uebles wider euch, so sie daran lügen. St. Matth. 5, 11. Predigt zum Reformationsfest, nebst e. Nachwort gegen die Angriffe des „Mainzer Journal" vom 6. XI. 1897. 2. Aufl. Darmstadt, J. Waitz (16 S. gr. 8). 20 ₰. — **Haller**, A. H., Schicke dich, Israel, u. begegne deinem Gott. Predigten u. Beichtreden zur Bereitg. auf die Abendmahlsfeier. Reval, F. Wassermann (V, 138 S. 8). Geb. 2. 50. — **Jentsch**, weil. Geh. Kirchenr. Ob.-Consist.-R. D. Dr. H. A., Eins im Herrn. Predigten u. Reden. Grossenhain, H. Starke (VIII, 227 S. gr. 8). 2 ℳ — **Im** Reiche der Gnade. 4. Bd. Sammlung v. Kasualpredigten u. Kasualreden, in Beiträgen namhafter Geistlicher der evangelisch-luther. Kirche Deutschlands, hrsg. von Lic. Wilh. v. Langsdorff. 1. Hft. Der Herr behüte deinen Ausgang u. Eingang. Predigten zum Jahreswechsel (Sylvester u. Neujahr). Leipzig, Fr. Richter (79 S. gr. 8). 1 ℳ — **Keller**, Past. S., Jesus u. das Geld. Nach e. Predigt. 3. Aufl. Düsseldorf, C. Schaffnit (13 S. gr. 8). 20 ₰. — **Kessler**, Garnis.- u. Divis.-Pfr. Johs., Wehr u. Waffe. 12 Predigten u. Reden. Berlin, F. Rühe (VIII, 159 S. 8). Geb. 2 ℳ — **Meier**, weil. Landesconsist.-Vicepräs. Oberhofpred. D. Dr. Ernst Jul., Als die Sterbenden, u. siehe, wir leben. Predigten. Mit e. Lebensabriss hrsg. v. Superint. Osk. Meier. Leipzig, B. G. Teubner (XII, 207 S. gr. 8 m. Bildnis). 3 ℳ — **Pfennigsdorf**, O., u. Ew. **Stier**, Diakonen, Der Mensch lebt nicht vom Brot allein! Eine Sammlg. sozialer Predigten v. namhaften Kanzelrednern der Gegenwart. Cöthen. Dessau, Buchh. d. evang. Vereinshauses (58 S. gr. 8). 80 ₰. — **Predigt**, Die sonntägliche. (7. Bd.) Ein Jahrgang Volkspredigten aus dem Kirchenj. 1896/97. Hrsg. vom Hof- u. Dompred. a. D. Stöcker. Berlin, Buchh. der Berliner Stadtmission (III, 432 S. gr. 8). 80 ₰. — **Sommer**, Dek. I. Pfr. Lic. J. L., Die evangelischen Perikopen des Kirchenjahres, exegetisch u. homiletisch behandelt. Im homilet. Teil m. Beiträgen von mehreren Geistlichen. 4. Aufl. 7 Lfgn. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VI, 691 S. gr. 8). à 1. 20.

Katechetik. **Beck**, Dek. Pfr. Herm., Der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers m. erläuternden Fragen u. Antworten u. beweisenden Sprüchen der hl. Schrift. Ein katechet. Versuch. Würzburg, Ballhorn & Cramer (VII, 88 S. 8). 80 ₰. — **Burnier**, Théophile, Le Développement du catéchuménat dans l'Eglise primitive, à propos du traité d'Augustin, „De catechisandis rudibus" (thèse). Paris, impr. Noblet (87 p. 8).

Liturgik. **Heidler**, Schlossorgan. Musiklehr. Herm., Choral- u. Volksmelodien f. Schule u. Haus, ausgewählt u. hrsg. 1. Hft., 75 Choräle u. 50 Volkslieder enth. 4. Aufl. Leipzig, C. Merseburger (VI, 53 S. gr. 8). 60 ₰.

Erbauliches. **Paul**, Past. J., Die Einheit der Kinder Gottes u. der Austritt aus Kirche od. Kirchengemeinschaft. Berlin, Deutsche Evang. Buch- & Tractat-Gesellschaft (IV, 80 S. 8). 60 ₰. — **Stimmen** des Trostes am Grab e. Kindes. Briefe hervorrag. deutscher Theologen unseres Jahrh. Mit Vorwort v. Stadtpfr. Fr. Jehle. Stuttgart, Buchh. der Evangel. Gesellschaft (IV, 100 S. 8). Kart. 1 ℳ — **Tersteegen's**, Gerh., Dichtungen, in Auswahl u. Bearbeitg. zur Feier seines 200. Geburtstages 25. XI. 1897 hrsg. v. E. W. Schimmelbusch. 1. Erbauliche Schlussreime. Nebst ergänz. Schriftwort hrsg. 2. Betrachtungen. (175 S. u. 144 S. 12). 1. 20 u. 1 ℳ Düsseldorf, C. Schaffnit. Geb. 2. 20. — **Wanderbuch** f. Zeit u. Ewigkeit. Stuttgart, Buchh. der Evang. Gesellschaft (164, 298, 6 u. 74 S. 12 m. 5 farb. Karten u. 2 Ansichten). Geb. 2 ℳ.

Aeussere u. Innere Mission. **Cooper**, Luise, Aus der deutschen Mission unter dem weiblichen Geschlechte in China. 3. Aufl. Darmstadt, C. F. Winter'sche Buchdr. in Komm. (IV, 164 S. gr. 8). 1 ℳ — **Hartnik**, Past., Innere Mission auf dem Lande od. ländliche Wohlfahrtspflege in christlich-kirchlicher Beleuchtung. Referat. Kreuzburg, (E. Thielmann) (24 S. 8). 20 ₰. — **Münsterberg**, Dr. E., Die Armenpflege. Einführung in die prakt. Pflegethätigkeit. Berlin, O. Liebmann (X, 213 S. gr. 8). Geb. 3 ℳ — **Papenbrock**, Past. Otto, Wegweiser zur Gründung u. Leitung v. Jungfrauen-Vereinen, nebst Anh.: Fürsorge f. die Töchter der höheren Stände u. Mission unter den Fabrikarbeiterinnen. Hrsg. im Einverständnis m. dem deutschen „Vorstände-Verband". Berlin, Buchh. des Ostdeutschen Jünglingsbundes (72 S. 12). 50 ₰. — **Paul**, P. Carl, Die Mission in unsern Kolonien. 1. Hft. Togo u. Kamerun. Neue Folge der Dietelschen Missionsstunden. Leipzig, Fr. Richter (IV, 215 S. 8). 2. 50. — **Suin de Boutemard**, Diac. A., Wie sind die Versammlungsabende der Männer- u. Jünglingsvereine auszufüllen, bezw. fruchtbar zu gestalten m. Rücksicht auf Alters- u. Standesunterschiede der Mitglieder? Vortrag. Breslau. (Berlin, Buchh. des Ostdeutschen Jünglingsbundes.) (24 S. gr. 8). 30 ₰. — **Verhandlungen** des 29. Kongresses f. Innere Mission in Bremen vom 4. bis 7. X. 1897. Hrsg. vom Sekretariat. Bremen, J. Morgenbesser (XI, 209 S. gr. 8). 2. 50. — **Waisenhäuser**, Unsere, im Orient. 2. Bericht üb. die Thätigkeit des deutschen Hülfsvereins f. Armenien (Komitee Frankfurt a. M.). 1. IV.—1. X. 1897. Schildesche i. Westf., Past. J. Lohmann-Groth (64 S. qu. gr. 8 m. Bildern). 25 ₰. — **Weber**, Pfr. Lic., Begrüssung u. Jahresbericht. Erstattet auf der allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine zu Hamburg. Berlin. Leipzig, H. G. Wallmann in Komm. (12 S. gr. 8). 20 ₰. — **Werner**, Kontre-Admiral a. D., Die Gefahren u. Missstände des Seemannslebens. Vortrag. Berlin. Leipzig, H. G. Wallmann in Komm. (16 S. gr. 8). 25 ₰. — **Zeitfragen** des christlichen Volkslebens. Hrsg. von E. Frhrn. v. Ungern-Sternberg u. Pfr. Th. Wahl. 167. Hft. (22. Bd. 7. Hft.) Euler, Ferd., Die weibliche Diakonie der Gegenwart u. ihr Antheil an der Lösung der Frauenfrage. Stuttgart, Ch. Belser (47 S. gr. 8). 80 ₰.

Universitäten. **Chronik** der königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin f. d. Rechnungsj. 1896/97. X. Jahrg. Berlin, J. Becker (183 S. gr. 8). 3 ℳ

Philosophie. **Burckardt**, Schulr. Sem.-Dir. Dr. Ferd., Psychologische Skizzen zur Einführung in die Psychologie. 2. Aufl. 1. Lfg. Löbau, J. G. Walde (64 S. gr. 8). 70 ₰. — **Engel**, Jul., Schiller als Führer zur Welt des Idealen. Vortrag. Charlottenburg, J. Engel (20 S. 8). 50 ₰. — **Fechner**, Gust. Thdr., Vorschule der Aesthetik. 1. Thl. 2. Aufl. Leipzig, Breitkopf & Härtel (VIII, 264 S. gr. 8). 5. 50. — **Lorenz**, Dr. Thdr., Zur Entwicklungsgeschichte der Metaphysik Schopenhauers. Mit Benutzg. des handschriftl. Nachlasses. Leipzig, Breitkopf & Härtel (III, 48 S. gr. 8). 1 ℳ. — **Piat**, abbé C., La Personne humaine. Paris, Alcan (408 p. 8). 7 fr. 50. — **Turner**, A., Die Kraft u. Materie im Raume. Grundlage e. neuen Schöpfungstheorie. 5. Aufl. Leipzig, Th. Thomas (XXIV, 407 S. gr. 8 m. 20 Taf.). 10 ℳ — **Vischer**, Frdr. Thdr., Vorträge. Für das deutsche Volk hrsg. v. Rob. Vischer. 1. Reihe. A. u. d. T.: Das Schöne u. die Kunst. Zur Einführg. in die Aesthetik. Mit seinem Bildnis. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. (XVIII, 308 S. gr. 8). 6 ℳ

Allgemeine Religionswissenschaft. **Groot**, Dr. J. J. M. de, The religious system of China, its ancient forms, evolution, history and present aspect. Manners, customs and social institutions connected therewith. Published with a subvention from the Dutch colonial government. Vol. III. Book 1. Disposal of the dead, Part III, The Grave (2. Hälfte). Leiden, Buchh. u. Druckerei vorm. E. J. Brill (IV u. S. 829—1468 Lex.-8 m. Textabbildgn. u. Lichtdr.-Taf.). 20 ℳ — **Patton**, Prof. Dr. Walt. M., Ahmed ibn Hanbal and the Mihna. A biography of the Imâm including an account of the Mohammedan inquisition called the Mihna, 218—234 a. H. Leiden, vorm. E. J. Brill (208 S. gr. 8). 6. 50.

Judenthum. **Maimonides'** Commentar zum Tractat Edujoth Abschnitt I. 1—12. Zum ersten Male in arab. Urtext hrsg., m. verbesserter hebr. Uebersetzg., deutscher Uebersetzg., Einleitg. u. Anmerkgn. versehen v. Dr. M. Beermann. Berlin, (M. Poppelauer) (37 u. 10 S. gr. 8). 2 ℳ

Freimaurerei. Findel, J. G., Geschichte der Grossloge zur Sonne in Bayreuth. Im Auftrage des Bundesrates verf. Leipzig, J. G. Findel (VIII, 199 S. gr. 8). 4. 80.

Soziales. Harpf, Dr. Adf., Zur Lösung der brennendsten Rassenfrage der heutigen europäischen Menschheit. Eine soziolog. Studie m. e. Anh. zur Begründg. der Sozialethik. Wien, M. Breitenstein (IV, V, 73 S. gr. 8). 1. 80. — **Hirschberg,** Dir.-Assist. Dr. E., Die soziale Lage der arbeitenden Klassen in Berlin. Nebst mehreren graph. Darstellgn. Berlin, O. Liebmann (VI, 311 S. gr. 8). 5. 50. — **Käser,** Dr. Engelb., Der Socialdemokrat hat das Wort! Die Socialdemokratie beleuchtet durch die Aussprüche der Parteigenossen. 2. Aufl. Freiburg i. B., Herder (XII, 204 S. gr. 8). 1. 50.

Verschiedenes. Lipsius, Rich. Adb., Glauben u. Wissen. Ausgewählte Vorträge u. Aufsätze. Mit e. Bildnis des Verf. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (XI, 467 S. gr. 8). 6 *M*. — **Niemand,** Jasper, Briefe, die mir geholfen haben. Aus dem Engl. v. Jul. Engel. Charlottenburg, J. Engel (96 S. 8). 2 *M* — **Säuberlich,** Balduin, Jesus der Nazaräer u. die Schriften des Neuen Testamentes. Nach dem Standpunkte der neuesten wissenschaftl. Forschgn. volksverständlich dargestellt. Nebst 2 einleit. Abhandlgn. üb. das Wesen aller Religion u. die Entstehg. des Christenthums. 3. u. 4. (Schluss-)Lfg. Dresden, A. Herrmann & Co. (S. 97—176 gr. 8). 25 ₰.

Zeitschriften.

Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie (Kärnten). Jahrg. XVIII: P. Jacob Wichner, Geschichtliche Schilderung der einstigen Admontischen Güter und Gülten in Kärnten.

Archiv für katholisches Kirchenrecht. LXXVIII, 1: Schiewietz, Vorgeschichte des Mönchthums oder das Ascetenthum der drei ersten Jahrhunderte. Widder, Kirchliches und weltliches Asylrecht und die Auslieferung flüchtiger Verbrecher. Surángi, Das Patronatsrecht in Ungarn. Arndt, Decreta Synodi provincialis Ruthenae Leopoli anno 1891 habitae. Stiegler, Dispensation und Dispensationswesen in ihrer geschichtlichen Entwickelung von Gratian bis Rufin (incl.). Sch., Sicherstellung des Vermögens für Vereine, Kongregationen, Wohlthätigkeitsanstalten u. dgl. nach dem bürgerlichen Gesetzbuche für das Deutsche Reich.

Atti della accademia olimpica di Vicenza. Vol. XXX. 1896: Emilio Silvestri, Materia e spirito. Gio. Batt. Torossi, La casa del naturalista. Giov. Dal Monte, Filosofia e letteratura fin de siècle: Federico Nietzsche e Gabriele D'Annunzio. Emilio Silvestri, Amleto. Felice Pozza, Letteratura e misticismo. Conte Leone Tolstoi.

Beiträge und Mittheilungen des Vereins für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte. II. Reihe (kleine Schriften), 1. Heft: Chr. Rolfs, Zur Dithmarsischen Reformationsgeschichte.

Bericht über Bestand und Wirken des historischen Vereins zu Bamberg. LVI für 1894/95: Hch. Weber, Das Bisthum und Erzbisthum Bamberg, seine Eintheilung in alter und neuer Zeit und seine Patronatsverhältnisse, nebst einer Beilage über die Vikarien und Benefizien am Domstift. — Beilage: Mich. Pfister, Der Dom zu Bamberg. Mit 5 Illustr. Bamberg 1896, Druck v. Paul Franke.

Carinthia. I. Jahrg. 87. 1—6: Ferd. Khull, Zur religiösen Bewegung in Kärnten während der Gegenreformation. Fr. G. Hann, Die Kirche St. Heinrich zu Görstchach, Filiale von St. Jakob in Förolach. Ders., Die Nicolai-Stadtpfarrkirche zu Strassburg im Gurkthal. Aug. v. Jaksch, Eine Stiftung für kärntnische Theologen an der Universität Leipzig. Fr. G. Hann, Zur Kunstgeschichte und Kunsttopographie der Leonhardikirche zu St. Leonhard im Lavantthale. Ders., Die gothischen Glasmalereien im Chore zu Lieding.

Kunstblatt, Christliches, für Kirche, Schule und Haus. 40. Jahrg., Nr. 1, Jan. 1898: Zwei grosse Tote. Friedrich Wiegand, Die Hirtenbilder auf dem Sarkophag der J. Aurelia Hilara in Salona. Mit 4 Abbildgn. E. Gradmann, Die Geschichte der christlichen Kunst von Franz Xaver Kraus.

„Mancherlei Gaben und Ein Geist“. Eine homiletische Vierteljahrsschrift. 37. Jahrg., 2. Heft, 1898: Abhandlung: Mäcklenburg, Die alttestamentliche Anschauung über den Zustand nach dem Tode in ihrer historisch-genetischen Entwickelung. Predigten und Predigtentwürfe über Evangelien, Episteln und freie Texte von Septuagesimä bis 2. Tag des heil. Pfingstfestes. Anhang: Georg Zinser, Dispositionen zur Leidensgeschichte nach der Zusammenstellung des Württembergischen Kirchenbuchs. Paul v. Zychlinski, Hundert Aussprüche von Spurgeon, gesammelt.

Revue générale. Décembre: Joseph Ryelandt, La musique sacrée: deux cloches; quelques idées sur la musique liturgique. L. van Keymeulen, Enfant de Notre-Dame.

Siona. Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik. 23. Jahrg., 1. Heft, Jan. 1898: Herold, Vorführung der Bayreuther Chorordnung. 1724. J. G. Herzog, Liturgisches. Gedanken und Bemerkungen. Oekumenisches: Rubriken vom Jahresschluss. Musikbeigaben.

Voix internationale. No. 19, 1er décembre: Windthorst (suite et fin).

Zeitschrift, Deutsche, für Kirchenrecht. Dritte Folge der von Dove gegründeten Zeitschrift für Kirchenrecht. VII. Bd., 3. Heft: I. Abhandlungen: Caspar, Ueber das Fortbestehen von Witwenkassen für die Geistlichen einzelner Bezirke. Redlich, Das Cap. 11 X de consuetudine (1, 4). Ein Auslegungsversuch. E. Sehling, Ueber den Plan zu einer Ausgabe der evangelischen Kirchenordnungen. II. Miszellen: von Bötticher, Die Giltigkeit der sog. Kalenberger Kirchenordnung de 1569. III. Literaturübersicht. Erstattet von E. Friedberg. IV. Aktenstücke. Mitgetheilt von demselben.

Personalien.

Der Inspektor am Kloster U. L. Fr. zu Magdeburg, D. Bornemann, ist zum ordentlichen Professor der Kirchengeschichte nnd der praktischen Theologie an der Universität Basel gewählt worden.

Verantwortl. Redakteur: Dr. C. E. Luthardt, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämmtlich in Leipzig.

Hierzu eine literarische Beilage von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.